

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 34

Artikel: Sihlsee und Etzelwerk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gesamtansicht des projektierten Sihlsees

Aufnahmen von Martin Gyr

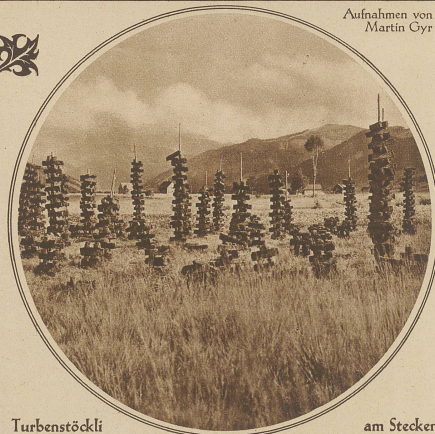
SIHLSEE UND ETZELWERK

DER SIHLSEE

In nächster Nachbarschaft des weltbekannten Wallfahrtsortes und Bergdorfes Einsiedeln liegt das Sihltal. Es ist eine stille, bergumgrünte Hochebene mit rotbraunen und schwarzen Turbenfeldern, allfarbigen Streuerietern, Kartoffeläckern und grünen Matten. Da und dort sind die schwyzerischen Bauernhäuschen von den abseitigen Berghalden ins Tal hinunter gekrochen und haben sich zu Dörflein zusammengeschart. Langsam und in vielen Windungen fließt das grünblaue Bergwasser, die Sihl, durch das Tal. Grünes Staudenvolk steht an ihren Ufern und winkt ihr sein «Grüß Gott» und «Lebewohl» zu. Vereinzelt halten schwarze Mönchtannen unter den Stauden die Aufsicht. Sie schütteln bedächtig ihre Köpfe ob den reizenden Birkenjüngferchen, die sich wie Hochmutsnärchen im silberweißen und grünen Kleide wiegen und sich lispelnd die unglaublichsten Liebesgeschichten der Sterne und Wasserfrauen erzählen. Die Sihl verläßt bloß ungernd und zögernd diese Gegend, den Boden ihrer goldenen Jugendzeit. Sie träumt so gern von den wohlriechenden Blumenstraßen, von Wildenten, Vögeln und den bodenständigen Jauchzern, die ein fast allzeit frisches Windchen durch das gutlüftige, aber einsame Hochtal trägt. Wie sie doch feierlichen Ganges dem Etzel zufließt! Ahnt sie vielleicht, daß sie einstens diese Talschaft in einen blauen See verwandeln soll, der durch seine geheimen Kräfte die Bahnen des Schweizerlandes treiben hilft und glänzend glühende Lichter in unsere heimischen Nächte zaubern darf? — Ein schöner See soll er werden, der zwischen sanft ansteigenden Wiesenhalden, Weiden und steil abfallenden Felswänden eingebettet liegt. Der lachende Himmel, die tannengekrönten Höhenzüge, der dreizackige Flußberg, die Kuppe des Drußberges und die nahen Alpen dürfen in diesen Bergspiegel gucken. Wenn ein leichter Ostwind seine Fluten kräuselt, ein Schwyzerbauer im weißen Hirtheud in schwankender Fährer Holzscheiter über den See hin rudert, wird niemand mehr vermuten können, daß



Uebersichtskarte des geplanten Egelwerkes



Turbenstöckli

am Stecken

Sicher hebt ein zufriedener Schnauf die Brust der Mutter und öffnet ein überfroher Jauchzer den Mund des Vaters, wenn sie im neuen Heim eingezogen sind. Die Buben aber werden auf Handorgel und Klarinet auf der Holzbank vor dem schönen Stall einen bodenlustigen Ländler spielen. Schließlich wird auch die Base Mariann vergnügt den Seidenwebstuhl und das Spulrad in die frischveräfertete Stube stellen, wo sich der «Prinz» bereits ein zukünftiges Plätzchen unter dem grünen Kachelofen gesichert hat. Die Dörflein jedoch, die vor dem Seebau stundenweit auseinander lagen, werden durch die Siedelung näher zueinander gebracht, daß sich das junge Volk des Sihltals viel leichter über die Scheiterbeigen finden kann. Ob so oder so, mit oder ohne See, hat das Sihltal seinen Reiz.

++ ++

ETZELWERK

Im Jahre 1897 unterbreitete die Maschinenfabrik Oerlikon der Regierung von Schwyz ein Konzessionsgesuch mit einem generellen Projekt über die Anlage eines großen Sammelweihers im Schachen bei Einsiedeln. Das Projekt war von Herrn Ing. Kirssteiner von St. Gallen ausgearbeitet. Seine Hauptbestandteile waren: der Stausee bei Einsiedeln mit Staumauer in der Schlagen (beim Dörfchen Egg am Etzel), ein Druckstollen unter dem Etzel, eine Druckleitung am Abhange des Etzels gegen Pfäffikon und ein Maschinenhaus daselbst mit Ablaufkanal in den Zürichsee.

Der Stausee sollte beim höchsten Stand die Kote 892,6 m (mittlere Meereshöhe des Seegebietes 880 m) erreichen. Seine Länge beträgt ca. 9 km, seine größte Breite ca. 2 km und seine Tiefe am Stauwehr ca. 20 m.

Das Einzugsgebiet des Sees mißt 16,8 km², die Seeoberfläche 11,5 km² und der Seeinhalt 96,5 Mill. m³. Bei 94,2 Mill. m³ wurden bei elfstündigem Betriebe 60000 P. S. berechnet.

(Fortsetzung auf Seite 8)



Findlinge aus dem untern Sihlbett

dieser große Weiher Kirchen, Wohnstätten, blühende Matten, Erdäpfeläcker, Torf- und Streufelder, die Heimat vieler Menschen deckt. Niemand! — So gut paßt er in die Landschaft. Ein lustiges Völklein, das hier seit alten Zeiten lebt und liebt, soll dem See zuliebe, der dem Vaterland größere Unabhängigkeit vom Ausland verspricht, das Opfer des Auszuges bringen. Hatten ihre Vorfahren auch schon solche Bürden vaterländischer Gesinnung zu tragen gehabt? — Aber ihr Fortgang aus dem werdenden See-

becken gleicht eher einem Umzug, als einem Auszug. Die guten Landleute hinter Einsiedeln müssen die dortige Gegend gar nicht verlassen. Es hat ja um den See herum so viel Grund und Boden, der sich für Neuanstellungen eignet und für alle Heimatgetreuen genügt. In Gruppen von vier bis sechs Anwesen sollen Häuser und Ställe zusammengedrückt und mit allem Notwendigen eines Landwirtschaftsbetriebes ausgerüstet werden. Alsdann kann das Annemaryli seine leuchtend roten Malenstöcke auf das Fenstergesims eines nagelneuen Schwyzerhäuschens tragen. Es kann wieder sein Gärtlein mit Vergilmeinnichten und Herzchen haben, denen Schmetterlinge und samte Bienen Besuche machen. Ei wie fein! Hier wird ihm einmal See und Scholle lieb werden, daß es schon in aller Herrgottsfrühe jodelt und singt:

«Wie schön isch au, wän d'Sunne chunt,
Die groe Näbel styged,
Und Nacht und Sorg wie Fastegwühl
Am Ostertag verflüged!» «Juhui!»



Das Kirchlein von Groß, das hart ans Seeufer zu liegen käme

(Fortsetzung von Seite 2)

Die Konzession wurde vom Bezirk Einsiedeln im Jahre 1900 erteilt, im Jahre 1907 verlängert und erlosch unbenutzt am 1. Oktober 1910. Im November gleichen Jahres kauften die Schweiz, Bundesbahnen das gesamte Projekt mit Plänen, Berechnungen usw. und bewarben sich bei den Regierungen von Schwyz, Zürich und Zug um die Konzession behufs Ausnützung der Sihl zum elektrischen Betrieb der Bundesbahnen. Die Ausnützung und der Betrieb des Etzelwerkes durch die S. B. B. dürfte in etwas veränderter Weise vor sich gehen; die Anlage des Werkes dagegen nach den ursprünglichen Plänen von Ing. Kürsteiner durchgeführt werden.

Laut Staatsvertrag von 1841 ist für eine Ableitung der Sihl in den Zürichsee die Zustimmung der genannten drei Kantone erforderlich. Die Unterhandlungen führten zu einem Vertragsentwurf vom 16. Juni 1919, der von den Regierungen von Zürich und Zug im Laufe der Jahre genehmigt wurde. Der Kanton Schwyz resp. der Bezirk Einsiedeln, unter dessen Hoheitsrecht die Sihl gehört, verweigerte die Ratifikation des Entwurfes mit der Begründung, daß die besondere Lage von Einsiedeln nicht genügend berücksichtigt worden sei. Die Unterhandlungen zur Erhältlichmachung der Konzession von Einsiedeln wurden weitergepflogen und sind heute so weit gediehen, daß noch diesen Sommer mit einer erneuten Konzessionsgemeinde gerechnet werden kann.

Der Sihlsee wird der größte Stauweiher der Schweiz werden. Seine Oberfläche entspricht derjenigen des Hallwyler- oder Sarnersees. Die aus dem Etzelwerk erzeugte Kraft wird vornehmlich für den elektrischen Bahnbetrieb in der Ostschweiz verwendet.

Die Staumauer ist versteckt in der Felschlucht «Schlagen». Zwei größere Landzungen sorgen für abwechslungsreiche Uferkonfiguration. Ueber den See führen drei Viadukte, von denen der größte, die Brücke nach Willerzell über einen Kilometer lang sein wird. Eine Seestraße verbindet die umliegenden Dörfer und hat interessante, in den Fels gehauene Partien und

tion und industrieller Landwirtschaft, werden um den See herum im sogenannten Korporationsland Neu-Ansiedlungen geschaffen.

WIEDERANSIEDLUNGSMÖGLICHKEITEN IM SIHL- / SEEGEBIET / Voran steht die Tatsache, daß das Stauseegebiet dünn und locker bevölkert ist. / Im Be-



Maitli vom Birchli



Umsiedlungswerk am Egel. Die mit den Zahlen 1-6 numerierten Parzellen bezeichnen die in nächster Umgebung gelegenen Wiederansiedlungsgebiete der im Sihlseebereich wohnenden Bevölkerung

zur Kulturanderschließung getroffen worden sind, erklärt die geringe Volksdichte, die übrigens auch anderwärts, wo guter Kulturboden die Grundlage der Wirtschaft ist, keine viel höheren Grade erreicht. Immerhin befinden sich nicht weniger als 423 Gebäulichkeiten im Sihlseebereich: Wohnhäuser 89, Scheunen mit Stallungen 124, Feldscheunen 13, Dorfhütten 179, andere Gebäude 18. / 356 Wohneinheiten werden durch den Stausee irgendwie in Mitleidenschaft gezogen. 107 sind als verloren zu betrachten, 51 verlieren nur so wenig Land, daß sich das Umsiedlungswerk ohne weiteres nicht anzunehmen braucht, 198 endlich, die zur Rekonstruktion in Betracht fallen. Für alle die Betroffenen besteht jedoch die Wiederansiedlungsmöglichkeit im Sihlseegebiet. Herr Dr. Hans Bernhard, Zürich, hat sich mit dieser Aufgabe eingehend befaßt und wir zeigen in heutiger Nummer eine Karte mit dem eingezeichneten See und den Wiederansiedlungs- Gebieten.



Alter Sihltalbauer

beim Dängeln

eine Unmenge kleinere Erticken. Nach einem großzügigen Projekte von Herrn Dr. Bernhard, dem dienstvollen Leiter der Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisa-

reiche des zukünftigen Stausees wohnen 510 Personen. Von diesen sind 364 (71%) hauptberuflich in der Landwirtschaft tätig. Das Stauseegebiet hat eine Volksdichte von 44. Der Umstand, daß große Teile des verödeten Sihlseebeckens wirkliches Oedland darstellen, und daß, im Hinblick auf das kommende Stauwerk, im Verlauf der letzten Jahrzehnte keine Maßnahmen



Willerzell, dessen Kirchlein ebenfalls nahe ans Seeufer zu stehen käme

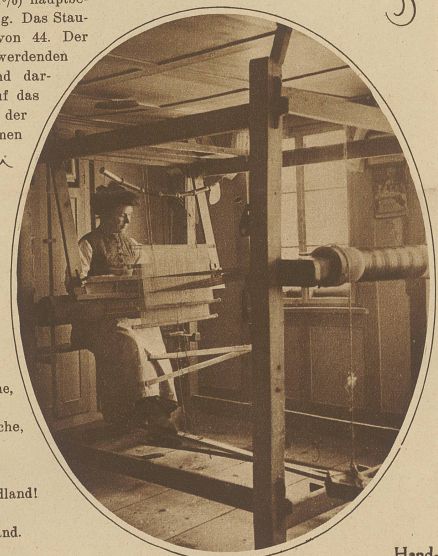
SIHLSEE

I gseh di lang scho i dä Träume,
Sihlsee, Bärwasser klar und blo;
Und wien äs Lüftli chunt cho fäume
Aes Morgednäbeli dervo;
Und wie das a dä Tannebäume
Ufstygt und äntli muoß vergoh.

Das git ä See für mynesglyche,
Wo gäre bloi Wasser hend,
Und gäre tüönd dur d'Stubestryche,
Wo still und heimli Rose stönd.
Wo's Aug voll hend vo Zaubersprüche,
As d'Wasserfraue ufchönd.

O Seeli, vilicht g'sehn is nümme
Wie d'spieglist mys grüön Heimeland!
Wie gäre körti d'Gloggestimme,
Wän 's spot druf g'speistet umenand.
Da wetti wyt drüese schwimme,
Bis löschet im Härz dr Heiwehbrand.

Meinrad Lienert



Handseidenweberin aus dem oberen Sihltal